

*creative
danube*

PLACES TO SEE / PLACES TO BE



X PLZEŇ
the city is
the stage

creativity behind
a rich facade

REGENSBURG

ULM

new ideas in
old vaults

LINZ

design instead
of smoke

VIENNA

underdog on
the move

BRATISLAVA

creative
business

MARIBOR

is the future

PECS

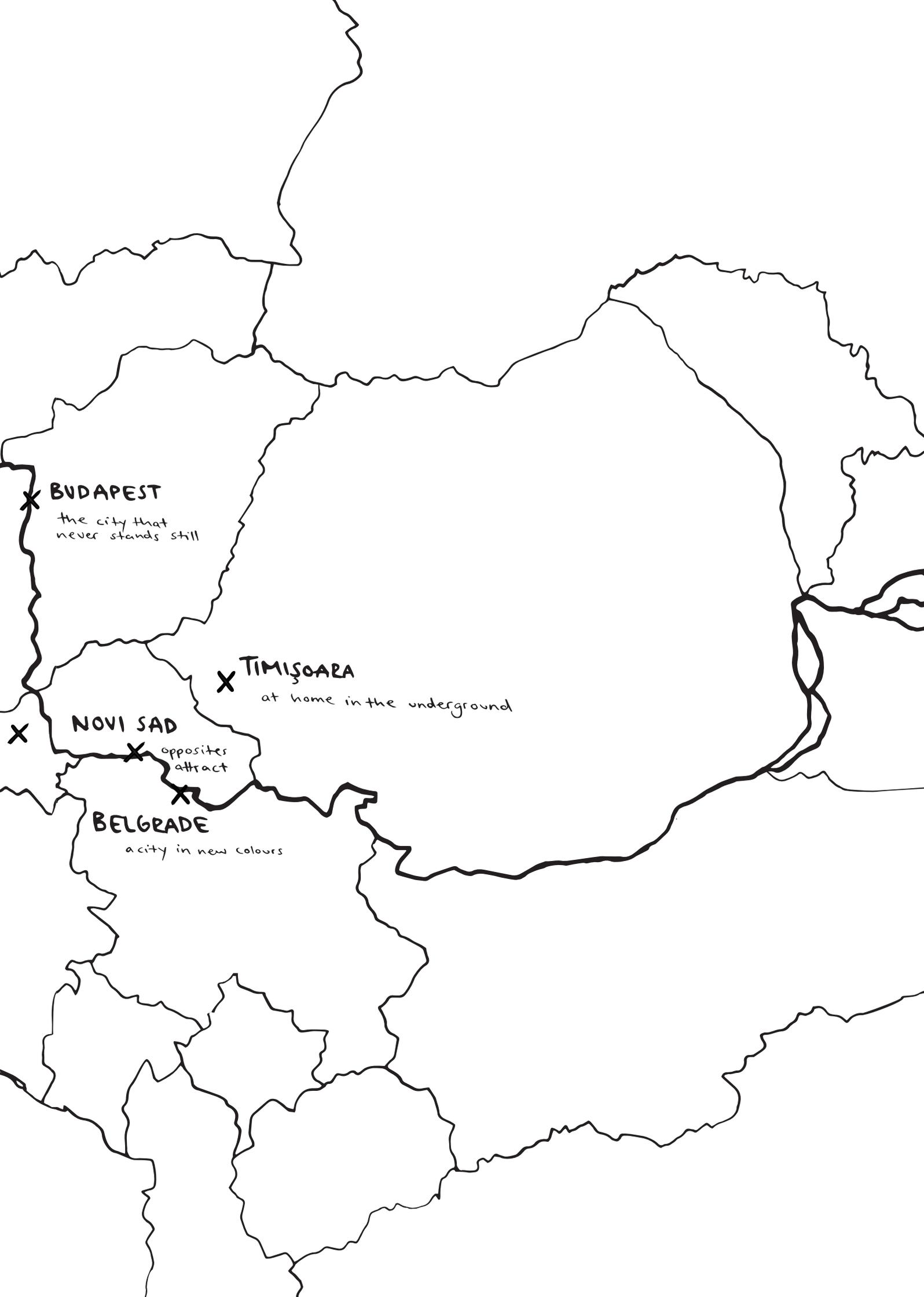
full of surprises

X ZAGREB

the happy chaos
of subculture

OSIJEK

breathe
new life

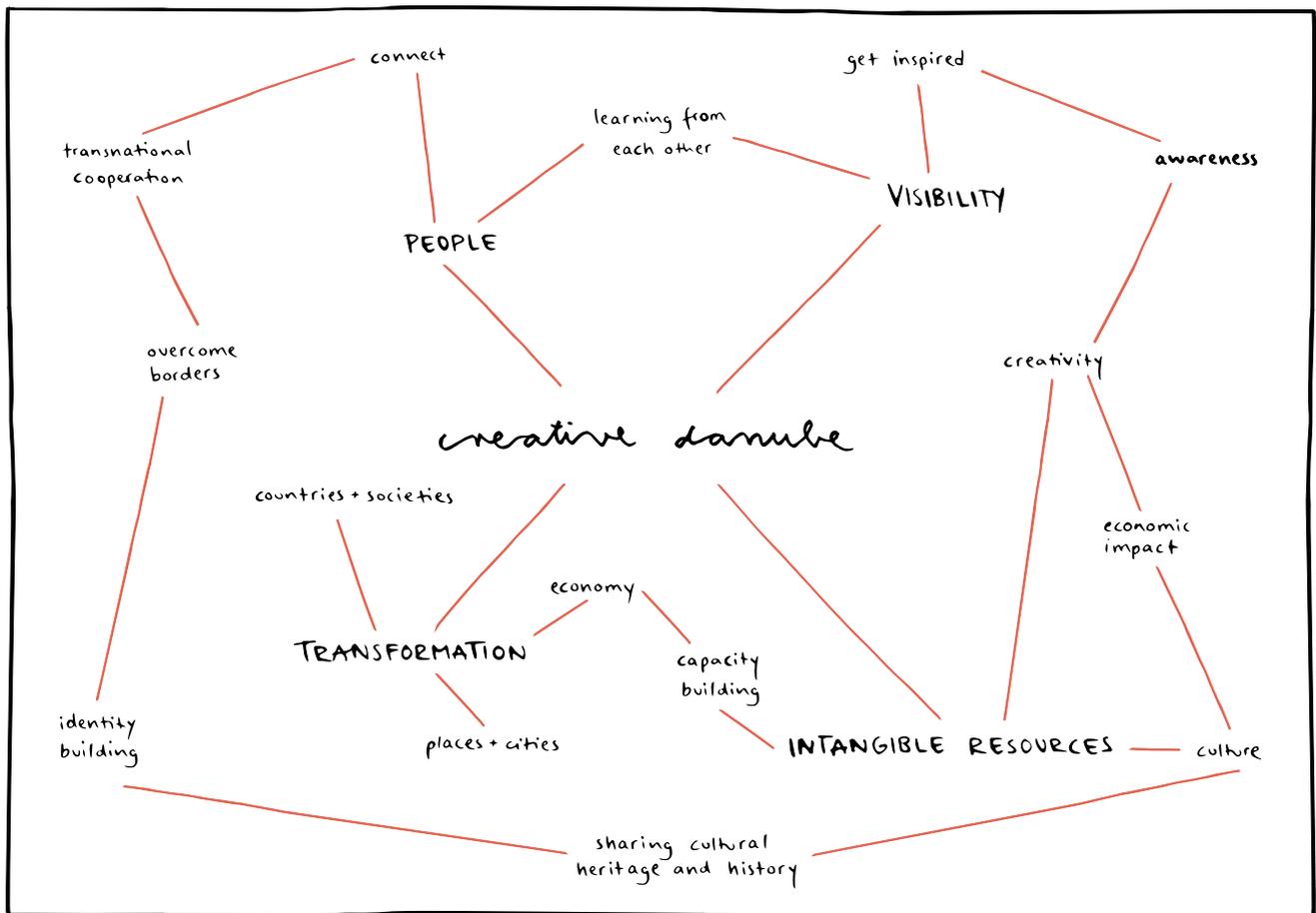


BUDAPEST
the city that
never stands still

TIMIȘOARA
at home in the underground

NOVI SAD
opposites
attract

BELGRADE
a city in new colours





EDITORIAL

Dass eine Reise entlang der Donau mit Kultur zu tun hat, leuchtet jedem Kunst-Kenner ein. Man denkt an malerische Städte, große Komponisten und die Literaten des 19. Jahrhunderts, die in Kaffeehäusern die Köpfe zusammensteckten, um die kulturelle Unabhängigkeit ihrer Länder voranzutreiben.

Wer heute durch die Donauregion reist, trifft allerdings auch auf eine Kulturszene, die sehr viel moderner ist: Die Graffiti-Künstler im serbischen Belgrad stellen dort inzwischen in führenden Galerien aus; junge Modemacherinnen aus Bratislava erobern weltweit die Laufstege und zum Filmfestival in Timișoara pilgern Kenner aus ganz Europa. Städte des Donauraums, die vor 30 Jahren noch an einer vermeintlich unüberwindbaren Grenze zwischen West und Ost lagen, sind wieder in Europas kulturelles Zentrum gerückt. Ein Künstler aus Wien beschreibt das so: „Vor 10 Jahren hatten junge Wiener eine tolle, innovative Idee und sagten sich: ‚Los, wir ziehen nach Berlin und machen es!‘ Jetzt sagen immer mehr: ‚Lass es doch gleich hier machen – in Wien.‘“

Die Donauregion ist eine Region im Umbruch – und von diesen Umbrüchen profitieren die Kreativen. Der gesellschaftliche, wirtschaftliche und politische Wandel ist der Humus, auf dem eine einzigartige Kreativszene gedeiht. Zugleich wird das kreative Potential der Region seit einigen Jahren auch immer mehr zu einer Ressource für die wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung der Region: In einst heruntergekommenen Fabrikhallen sind Start-ups entstanden, die neue Ar-

beitsplätze schaffen – die Tabakfabrik Linz ist vielleicht das bekannteste, bei weitem aber nicht das einzige Beispiel dafür. Junge Kreative mischen sich in die Politik ein und bauen die Bürgergesellschaft mit auf – sie helfen Flüchtlingen, gründen unabhängige Diskussionsportale und organisieren politische Flashmobs, wenn sie irgendwo Korruption und Misswirtschaft wittern.

Um die Köpfe dieser Kreativszene zu portraituren, haben sich im Sommer 2015 Studierende der Josip-Juraj-Strossmayer-Universität Osijek und Studierende der Hochschule der Medien in Stuttgart gemeinsam aufgemacht. In deutsch-kroatischen-Tandem-Teams bereisten sie 14 Städte der erweiterten Donauregion, trafen dort Künstler, Musiker und Kulturaktivisten, durchforsteten Kellerklubs, Hinterhofateliers und natürlich steckten sie auch in neuen und traditionsreichen Kaffeehäusern die Köpfe zusammen mit Webdesignern und Poetry-Slamern. Anschließend wurde in Stuttgart und Osijek gelayoutet, konzipiert und designed. Herausgekommen ist ein crossmedialer Reiseführer bestehend aus diesem Buch und einer ergänzenden App, die kostenfrei unter www.creativedanube.eu abrufbar ist.

Wir wünschen allen Lesern und Usern eine gute Reise, egal ob Sie per Fahrrad, Schiff, Auto oder nur in Ihrer Phantasie das kreative Potential der Donauregion entdecken wollen.

Katarina Bader und Boris Alexander Kühnle





Inhaltsverzeichnis

EDITORIAL	6
ULM	10
REGENSBURG	18
PLZEŇ	26
LINZ	36
VIENNA	42
BRATISLAVA	48
BUDAPEST	54



PÉCS	60
MARIBOR	66
ZAGREB	74
OSIJEK	80
NOVI SAD	86
BELGRADE	92
TIMIŞOARA	98
REGISTER	104



Martin-Luther-Kirche



Text: Julia Weise

Fotos: Josipa Kraljević, Julia Weise

Recherche: Josipa Kraljević, Julia Weise

LINZ

Design statt Qualm

Die drittgrößte Stadt Österreichs entwickelte sich über die letzten Jahrzehnte von einer Industriestadt zur Kulturstadt. Nun ist ein Kampf der Kulturen ausgebrochen, in dem sich Wirtschaft und Kunstschaffende gegenüberstehen. Über eine Stadt im Wandel.

Drei gewaltige Gebäudekomplexe stehen wie aus dem Boden geschossen am Hafen von Linz. 8.000 Quadratmeter weißer Putz und türkisfarbene Fensterrahmen. Ein brauner Industrieschornstein ragt mittig empor. Statisch und mächtig. Früher lagerte hier der Nikotinbedarf von ganz Österreich. Heute ist es ein Ort, an dem sich kreative Menschen austauschen, inspirieren lassen und voneinander lernen. Der Name blieb: die Tabakfabrik.

„Dass die Tabakfabrik Arbeitsplätze für Kunst und Kultur schaffe, ist eine Lüge!“ Tanja Brandmayr und Olivia Schütz sitzen im „Salonschiff Fräulein Florentine“, ungefähr zwei Kilometer von der Tabakfabrik entfernt. Dazwischen zieht sich der ehemalige Grenz-

fluss von Linz und Urfahr entlang. Fernab der bunten Linzer Innenstadt, die das Treiben der kaufwütigen Österreicher beschleunigt, schaukelt das kleine weiße Schiff friedlich am Donauufer. Von außen mit Lichterketten, bunten Fahnen und grünem Gewächs geziert. Es ist ein Zufluchtsort vor Stress, Gewohnheit und Alltag – längst ein Geheimtipp der Arbeiterstadt. Am Eingang hängt ein weißes Schild mit schwarzer Schnörkelschrift: „Land in Sicht“ steht drauf.

Tanja Brandmayr und Olivia Schütz haben ganz Linz in Sicht: An einem kleinen braunen Holztisch auf unbequemen Holzstühlen schauen die zwei Frauen Mitte 30 aus einem runden Fenster und beobachten das hellblaue

Wasser im Spätsommer. Auf dem Tisch vor ihnen liegt DIE REFERENTIN. Ihr Baby, brandneu auf dem Markt. Die Dreimonatszeitung stellt regionale Künstler vor und liefert kritische Beiträge. „Wir sind nicht an Vermarktung interessiert, sondern an künstlerischen Inhalten. Das unterscheidet uns von der Kreativindustrie“, erklärt Künstlerin und freie Journalistin Tanja ihre kostenlose Kunstzeitung. Die Vertreter der Kreativindustrie, die beispielsweise in der Tabakfabrik arbeiten, seien nicht diejenigen, die Visionen vorleben.





Fräulein Florentine



Olivia Schütz

Salon Hochstetter in der Tanakfabrik





Ein neues Konzept

Eine junge Frau mit kurzen rotbraunen Haaren und knallroten Lippen arbeitet in der „Creative Region“, in einem von vielen Co-Working Offices in der Tabakfabrik. Magdalena Reiter ist Designerin und sitzt zusammen mit Grafikern, Networkern, Social Media Experten und Projektmanagern in einem Büro. „Ich möchte der Gesellschaft geben, was sie braucht.

Ich möchte ihre Lücken erkennen und verstehen, warum sie sich verändert. Sie ändert sich ständig. Manchmal ist es gut, manchmal nicht“, schildert die 30-Jährige ihre Ambitionen. Sie glaubt nicht mehr daran, dass alles Neue innovativ sein müsse.

Rund 300 Pioniere aus Kunst, Kultur, Kreativwirtschaft und Handwerk arbeiten im ehemaligen Zigarettenlager, seit die Stadt es kaufte. Im Gegensatz zu anderen Kunstprojekten der

Stadt muss sich die Tabakfabrik wenig Sorgen über ihre Ressourcen machen. Der Kreativität sind hier keine Grenzen gesetzt. Das jetzige Kunst- und Kulturareal ist etwas Einzigartiges in Österreich. Die Tschickbude, wie die Linzer ihre Tabakfabrik nennen, wandelt sich so rasant wie die Stadt selbst. Es ist zum Symbol von Linz geworden, fast ein Wahrzeichen.



Magdalena Reiter

Von der Industriestadt zur Kulturhauptstadt

Während des Zweiten Weltkriegs wurde Linz zur Industriehochburg geformt. Die Produktion von Panzerteilen bedeutete nicht nur gute Arbeit, sondern auch Dreck und Gestank. Ende der 70er Jahre sollte sich das ändern: Das Stahlstadtimago musste weg. Der Umweltschutz und der Kulturbereich taten viel, um der Stadt an der Donau ein neues Gesicht zu geben.

„Linz verändert“ ist seit 2009 das Versprechen des Tourismusverbands Linz umzukrempeln. Wie ein Zauberspruch hinterließ der Satz seine Spuren in der 200.000-Einwohner-Stadt. Neue Kulturvereine wurden gegründet, Festivals veranstaltet und Projekte durchgeführt.

„Der Tourismusverband verbalisierte 2009 ein Label für Linz. Er leistete nichts dafür, dass sich etwas entwickelt“, sagt Olivia und ihre Grübchen verschwinden. Zu behaupten, Linz habe durch den Titel der Kulturhaupt-

stadt sein verborgenes Kulturpotential wiedergefunden, stimme nicht. „Für die Freie Szene war Linz ‘09 ein mühsames Jahr. Für alle, die zuvor kreativ arbeiteten, ein Schlag ins Gesicht!“, fährt Tanja fort und stützt ihren Kopf mit der rechten Hand. Die schwarzen Fingernägel passen farblich zu ihrem Outfit. Als einziger Farbtupfer sorgt ein Haarband mit gelben, grünen und blauen Flecken.





Kampf um Anerkennung

Tanja spricht einen Konflikt an, der sich durch die Jahre zieht wie ein zähes Kaugummi. Vielen Kulturvereinen werden regelmäßig Gelder der Stadt gestrichen. Die Künstler leben von diesen Zuschüssen und können nur damit ihre Visionen umsetzen. „Kreativität ist ohne Kunst nicht möglich“, sagt Tanja. Ihre schwarz geschminkten Augen wirken besorgt. Alles fing ein Jahr vor der Vergabe der Kulturhauptstadt 2009 an. Tanja und Olivia fragen sich, wie es mit der Freien Szene in Linz weiter gehen soll.

Magdalena in der Tabakfabrik kann die Ängste der Freien Szene nachvollziehen. Neben ihren Projekten für die Creative Region, engagiert sich Magdalena in der „Open Knowledge Foundation“. Es ist eine gemeinnützige Organisation, die sich mit Projekten, Veranstaltungen und neuen Technologien für Transparenz und freies Wissen einsetzt. „Ich versuche nicht ängstlich zu sein, denn damit trifft man keine guten Entscheidungen.“

Es ist unruhig. Die Diskokugeln an

der Decke des Salonschiffs bewegen sich. Olivia schaut wieder aus dem runden Fenster. Sie sieht den braunen Industrieschornstein der Tabakfabrik. Ihre blauen Augen wandern weiter und treffen das Lentos Kunstmuseum, das ungefähr 800 Meter neben der früheren Fabrik liegt. Es gleicht einem riesigen Spiegel, in dem sich das Herzstück der Stadt wiederfindet – die Donau.

„Das Lentos macht gute Aktionen im offenen Raum“, befreit sich Olivia aus ihren Gedanken und löst dabei ihre Hand von dem dunkelblonden Pferdeschwanz. „Es wird viel mit dem Außenraum des Museums gearbeitet. Bei der Bierverkostung neulich, braute ein Künstler Bier, das in der schwarzen Box vor dem Museum getestet werden konnte. Sowas zieht viele Passanten an.“ Kleine Grübchen erscheinen in Olivias Gesicht.

Der Mann, der dafür verantwortlich ist, heißt Magnus Hofmüller. Linzer, 39, Kurator. Über den leichten Bierbauch trägt er ein schwarzes T-Shirt mit schwarzem Anorak und schwarzer Brille. Hinter dem dichten Bart verstecken sich ein Lächeln; und ein paar

graue Härchen. Seit fünf Jahren ist es sein Job Ausstellungen im Lentos zu organisieren. Das Wichtigste für ihn: Neugierde und Spaß an Kooperationen. „Linz ‘09 brachte viele verschiedene Menschen zusammen. Auch über Grenzen hinaus.“

Das neue Linz

Das dichte Netzwerk sei seiner Meinung nach in Österreich nirgends so ausgeprägt wie in Linz. „Linz hat diesen speziellen Charakter“, findet auch Magdalena. „Es ist, als lädt die Stadt zum gemeinsamen Schaffen ein. Du kannst dich aufeinander verlassen.“

Der Wandel in Linz ist noch in vollem Gange. In der Hafengegend kauft die Stadt immer mehr Gewerbegebäude auf und haucht ihnen – wie bei der Tabakfabrik – neues Leben ein. Linz hat sich verändert; wurde zur saubersten Stadt des Landes mit der niedrigsten Arbeitslosenrate. Die alte Industriestadt ist aber noch sichtbar und spürbar. Und bildet die Kernidentität einer neuen Stadt.

Magnus Hofmüller





Freie Szene

relaxing place

In der Stadtwerkstadt (STWST) ist die Linzer Freie Szene zuhause. Jede Etage bietet seinen Besuchern etwas anderes: Im Erdgeschoss sitzt das Café Strom. Darüber befindet sich ein Konzertraum. Im 1. und 2. OG hausieren die nicht-kommerziellen Radio- und TV-Sender der Stadt (Radio FRO und servus.at).

Wo: Kirchengasse 4 auf der Urfahr-Seite, direkt neben dem Ars Electronica Center (AEC)



Actions in Open Space

displaying place

„Ein Fest der Fahrradkultur im und rund ums Lentos“. Zusammen mit dem VELODROM Linz und dem Klimabündnis OÖ will das Lentos Kunstmuseum die Menschen vom Auto auf das Fahrrad bringen. Das Fahrradfestival „Bicycle Happening“ bietet Konzerte, ein Fahrradkino, eine Radwerkstatt und eine Schnitzeljagd.

Wo: im offenen Raum Linz
Wann: einmal im Jahr, an einem Wochenende im Sommer
Eintritt: frei



Insider Tips

relaxing place

Der „Eisdieler“ (Promenade 9) ist der hippste Eisladen in Linz. Die Sorten sind „Verboden lekker“.

Das „Café Meier“ (Pfarrplatz 7) ist perfekt zum Trinken, Essen, Lesen oder Quatschen. Besonders zu empfehlen: hausgemachte Käsespätzle!

Die „Gerberei“ (Pfarrplatz 10a) hat viele Teesorten im Angebot.





REGISTER

Artists

Alisa Rastovac 90
Andrija Škare 78

Barna Vendely 54
Bojan Mrđenović 77

Dana Kleinert 49
Domagoj Mrkonjic 82
Domen 69
Duo My tři 30

Ensembles Auăleu Teatru 102

Goran Tomka 87

Julia Fodor 43

Katarina Kavčič 67
Korbinian Spießl 22

Lilo Krebernik 46

Magdalena Reiter 39
Magnus Hofmüller 40
Marijana Fumic 82
Marija Popović 90
Marta und Petr (Duo My tři) 30
Martin Leibinger 11
Mészáros Gergely 61
Mirko Žarković 87

Nenad Pavlovic 82
Nikola Faller 80

Olivia Schütz 37
Ovidiu Mihaita 102

Pavel und Martin 30
Petra Plucnarová 31
Petr (Team Overfly) 27

Rene Puhar 68

Sigurd Roscher 18
Slavin 28
Spiri (Alex Smaranda) 99
Stipan Tadić 75
Šymon Kliman 51

Tanja Brandmayr 37
Team Overfly 27
TKV (The Kraljica Vila) 93

Valentina Grubačević 81
Vladimir Marković 94

Željka Fuderer Levak 81
Zita Majoros 58





Spots

- 24h-Galerie 24
- Addicted to Rock 47
- Atelier Lokal 87
- Autonomni Kulturni Centar Medika 75, 79
- Backyard Art Festival 81
- Bar Aethernativ 103
- Bar Die Couch 24
- Bar Egylet 63
- Bar Exit 85
- Bar Stiege 12
- Belgrade Design District 97
- Beton Hala 97
- BIGZ 97
- Borský Park 35
- Brod Teatar 90
- Brotfabrik 47
- Busking Fest 30
- Café Hausbrandt 88
- Café Meier 41
- Café Muzička ordinacija 88
- Café Nappali 62, 65
- Café Papírna 34
- Café Spunk 79
- Café Udarnik 67
- Café Ulrich 43
- China Town 88, 91
- Club Attack 77
- Copacabana 85
- Curtea Berarilor 103
- Das Bier-Festival 63
- Das Jüdische Viertel 59
- Eisdieler 41
- Exit Festival 90, 91
- Festival Lent 73
- Festung Petrovaradin 90
- Flat Lab 59
- Fondéria Művészeti Egyesület 61
- Freie Szene 39, 41
- Fresh Air Gallery 31
- Galerie-Café IZBA 91
- Galleria Cvernovka 51
- Gallerija Karas 77
- Gallerija Miroslav Kraljević 78, 79
- Gerberei 41
- Goldschmiede Dentler 17
- Gorila 53
- Grammofonateka 69
- Griesbadgalerie 11
- Heimat 23
- HfG-Archive 17
- Hi-Fi Club 34
- Hostel Costel 100
- Hôtel des Artistes 18
- Il Gelato di Bruno 103
- KC Dunaj 52
- KC Grad 96
- Kulturhaus GT22 68
- Kulturzentrum ROXY 17
- KunstverinGRAZ e.V. 23
- Mikserhouse 96
- Multi-Brand-Store 53
- National Theater 65
- Nimmerland 22
- Open Space Linz 41
- Pekarna 73
- PLAI-Festival 103
- Plzen Zastávka 34
- Printa 58
- Restaurant Kontakt 51
- Restaurant storstad 22
- Salon 73
- Salonschiff Fräulein Florentine 37
- Scârț 102
- SLAMA 80, 85
- Supermarket Concept Store 94
- Szimpla Kert 54
- Tabakfabrik 37
- Tanzschule Center Plesa 67
- Theater Barutana 82
- The Most 53
- Treppenabstieg 12
- Turmtheater 22
- Ulmer Hochschule für Gestaltung (HfG) 16
- Urbanize-Festival 46
- Voodoo Bar 85
- Warm Up Bar 59
- Wiener Deewan 47
- Zsolnay Cultural Quarter 60



IMPRESSUM

Hochschule der Medien Stuttgart, 2016

Das Werk, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Urhebers unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen oder die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

1. Auflage 2016

Hochschule der Medien
Nobelstraße 10
70569 Stuttgart
Deutschland

Umschlaggestaltung und Design-Konzept: Ida Mayer

Satz und Gestaltung: Vivien Hentschel, Ophelia Schlegel, Jens Schlehe, Melanie Thelemann, Miriam Thome, Franziska Voigt

Texte, Fotos und Recherche: siehe Artikel, Studierende der Hochschule der Medien Stuttgart und der Universität Osijek

Konzeption und Leitung: Katarina Bader, Ivana Bestvina Bukvić (Universität Osijek), Martin Engstler, Boris Alexander Kühnle, Burkard Michel, Lutz Mörgenthaler, Iva Nenadic, Lars Rinsdorf, Max Ruppert

ISBN eBook (de): 978-3-945495-14-8

„Creative Danube – places to see/places to be“ entstand in Zusammenarbeit der Hochschule der Medien Stuttgart mit der Universität Osijek und dem Mikser House Belgrade. Das Projekt wird unterstützt von



**Baden-
Württemberg
Stiftung**

WIR STIFTEN ZUKUNFT

